

KURZ NOTIERT

von Saskia Dworschak

Die Autorin ist Absolventin des Masterstudiengangs »Regionalwissenschaft Südostasien« an der Universität Bonn.

Rückschlag für LGBT-Rechte

Lesben, Schwule, Bisexuelle und Transgender (LGBT, Lesbian, Gay, Bisexual and Transgender) sind in Malaysia durch eine diskriminierende Gesetzeslage stark benachteiligt. Malaysia gehört zu den wenigen Ländern, in denen Homosexualität unter Strafe steht. Auch durch die Verbote von Cross Dressing, des Tragens von Frauenkleidung, sowie von »weiblichem Verhalten« von Männern in der Öffentlichkeit sind die Rechte vieler Schwuler, Bisexueller und Transfrauen so gut wie nicht existent. Sie werden, wie auch Les-

ben, vielfach in den Untergrund gedrängt, weil ihnen fundamentale Menschenrechte wie das Selbstbestimmungsrecht, das Recht auf ein Leben in Würde oder das Recht auf freie Meinungsäußerung vorenthalten werden. Hatten AktivistInnen für Transgender-Rechte hoffnungsvoll auf mögliche Veränderungen der diskriminierenden Gesetzeslage geblickt, nachdem 2014 eine Berufungsinstanz erklärt hatte, dass die Kriminalisierung von Cross-Dressing verfassungswidrig sei, erhielten sie im Oktober 2015 einen Dämpfer, als die

höchste Gerichtsstanz des Landes entschied, dass Cross-Dressing weiterhin illegal ist. Auf dieser Gesetzesgrundlage kam es im Oktober 2015 gleich zu mehreren Verhaftungen von Transfrauen. Die Diskriminierung von Transfrauen ist aber auch in den Medien zu beobachten: *Justice for Sisters* – eine NGO, die sich für Transgender-Rechte einsetzt – kritisiert, dass einige malaiisch-sprachige Medien eine beleidigende Sprache gegenüber Transfrauen verwenden.

Justice for Sisters 26.10.2015

The Guardian 12.10.2015, 30.10.2015

Verheerende Umweltschäden durch Bauxit-Abbau

Durch starke Regenfälle im Dezember 2015 kam es zu einer starken Verunreinigung der Gewässer im westmalaysischen Bundesstaat Pahang, Malaysias Hauptabbaugebiet des Aluminiumerzes Bauxit. Der starke Regen wusch den roten Bauxitstaub, der zum Beispiel Arsen und Quecksilber enthalten kann, von den Abbauhalden in die umliegenden Gewässer und ins Meer, es kam zu einem Fischsterben. Wissenschaftler rechnen damit, dass das Gebiet auch in den nächsten drei Jahren noch

vergiftet sein wird. Eine ExpertInnengruppe hat in einem Bericht vor den hohen Umweltrisiken beziehungsweise den möglichen Schädigungen des Ökosystems und der BewohnerInnen Pahangs gewarnt, die der Abbau von Bauxit birgt, insbesondere, wenn er nicht reguliert wird. Sie appelliert an die Regierung, den Abbau so lange einzustellen, bis ausreichende Kontrollmaßnahmen eingeführt werden und ein Rehabilitationsplan existiert. Nachdem Indonesien 2014 seine Bauxit-Exporte gestoppt hatte, steigerte

Malaysia seine Bauxit-Exporte nach China, dem Hauptproduzenten von Aluminium, von 2014 auf 2015 um 700 Prozent. Bereits vor der Verschmutzung des Marinegebiets war es zu Beschwerden seitens der BewohnerInnen gekommen, die über die Luftverschmutzung durch den Bauxitstaub klagten. Doch erst nach der Katastrophe reagierte Malaysias Regierung und verbot den Bauxit-Abbau in Pahang ab Januar 2016 für drei Monate.

Bernama 8.1.2016

The Straits Times 4.1.2016

Religiöse Annäherung: Treffen zwischen islamischem und katholischem Religionsführer

Anfang Januar 2016 kam es zu einem Treffen zwischen Kuala Lumpurs Erzbischof Julian Leow Beng Kim und Mufti Zulkifli Mohamad al-Bakri. Datuk Zulkifli bezeichnete das Treffen auf seiner Facebook-Seite als »historisch«. Bei dem Treffen sprachen sich die beiden religiösen Vertreter für gegenseitigen Respekt und Toleranz aus.

Das Treffen wird als Durchbruch in der Verständigung der

muslimischen Mehrheit und der christlichen Minderheit in Malaysia gewertet. Immer wieder kam es in den vergangenen Jahren zu Spannungen zwischen der muslimischen Mehrheit und der christlichen Minderheit. Beispielsweise kam es zu einem Gerichtsverfahren, in dem endgültig beschlossen wurde, dass malaysische Christen das Wort »allah« nicht als Bezeichnung für »Gott« verwenden dürfen.

Datuk Zulkifli bedankte sich bei *Global Unity Network*, einer NGO, die das Treffen arrangiert hatte. Er sei der NGO, seinem Büro und Erzbischof Leow für ihr Bestreben nach gegenseitigem Verständnis und Stärkung der Harmonie zwischen den Religionen dankbar.

The Straits Times 9.1.2016

The Star Online 8.1.2016

The Malaysian Insider 8.1.2016,

7.1.2016